


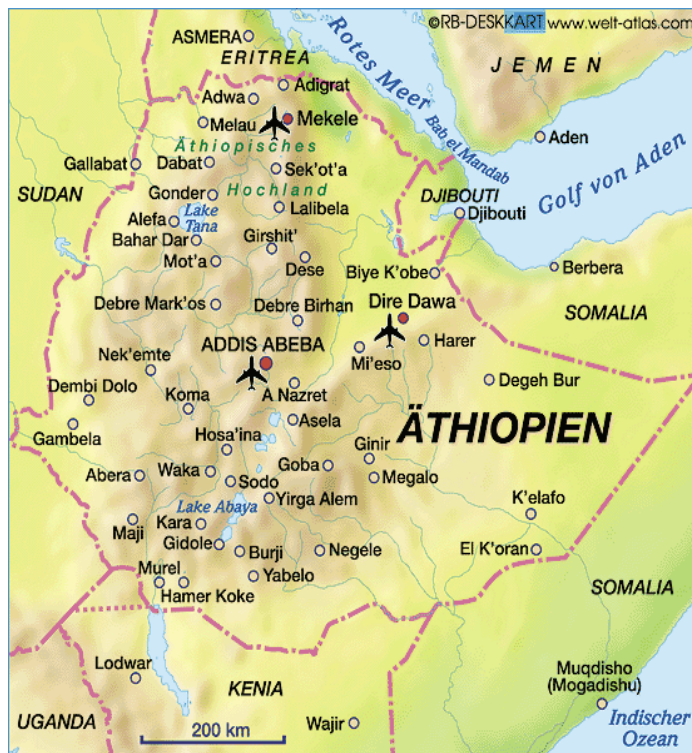


Äthiopien

Länderinformation

 **Bundesministerium**
Europäische und internationale
Angelegenheiten

 **Austrian**
Development
Agency



BASISDATEN	
Unabhängigkeit	Äthiopien war keine Kolonie (aber von 1936 bis 1941 von Italien besetzt).
Staatsform	Demokratische Bundesrepublik
Staatsoberhaupt	Staatspräsidentin Sahle-Work Zewde (seit 10/2018)
Regierungschef	Abiy Ahmed (seit 04/2018)
Außenminister	Demeke Mekonnen (seit 11/2020)
Fläche*	1.129.300 km ²
Bevölkerung**	122 Millionen (2023)
Bevölkerungswachstum**	2,6 %
Lebenserwartung***	67,8 Jahre
Alphabetisierung*	52 %
HDI (Human Development Index)***	0,498; 175. Stelle von 191
GII (Gender Inequality Index)***	0,517; 125. Stelle von 162
BIP*	111,27 Mrd. US-Dollar
Armut*	27 % der Bevölkerung leben unter der nationalen Armutsgrenze (Tendenz steigend)

* World Bank Data, 2021

** Worldometer Mai 2022

*** UNDP: Human Development Report 2021/22

Einleitung

Äthiopien ist das älteste Staatsgebilde Afrikas und eine demokratische Bundesrepublik. Der letzte Kaiser Haile Selassie regierte von 1930 bis 1974. Zwischen 1936 und 1941 wurde das Land von Italien besetzt. Nach zahlreichen Bürgerkriegen und Militärcoups zwischen 1974 und 1991 hat Äthiopien seit 1994 eine auf demokratischen und ethnisch-föderalistischen Prinzipien aufgebaute Verfassung.

Die Bevölkerung Äthiopiens setzt sich aus mehr als 90 Nationalitäten und Ethnien mit rund 80 Sprachen zusammen. Rund 40 Prozent der Bevölkerung sind jünger als 15 Jahre.

Seit Beginn des Jahrtausends konnte Äthiopien auf wirtschaftliche Erfolge verweisen. Signifikante Verbesserungen waren in den Bereichen Ernährungssicherheit, Basisversorgung und Armutsminderung zu verzeichnen.

Insgesamt ist Äthiopien aber immer noch eines der ärmsten Länder der Welt. Laut Human Development Index rangiert Äthiopien derzeit auf Platz 175 von 191 Ländern. Im vergangenen Jahrzehnt ging die Armutsquote zurück. Die längerfristigen Auswirkungen der Coronapandemie, die schlimmste Dürre der letzten 40 Jahre sowie der Konflikt in Tigray und zunehmende Unruhen in anderen Landesteilen lassen die Armut jedoch wieder steigen. Derzeit leben mindestens 27 Prozent der Bevölkerung in monetärer Armut¹; von multidimensionaler Armut sind aber mehr als 50 Prozent der Äthiopier*innen betroffen². Laut UN OCHA werden 2023 28,6 Millionen Menschen in Äthiopien humanitäre Hilfe benötigen³. Seit Beginn 2022, unter anderem aufgrund der Auswirkungen der Tigray-Krise

¹ Weltbank, https://databankfiles.worldbank.org/data/download/poverty/987B9C90-CB9F-4D93-AE8C-750588BF00QA/current/Global_POVEQ_ETH.pdf

² <https://hdr.undp.org/sites/default/files/Country-Profiles/MPI/ETH.pdf>

³ <https://humanitarianaction.info/article/ethiopia-0>

und des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, kam es zu starken Preissteigerungen bei Lebensmitteln und Treibstoff. Dadurch stehen auch Millionen Äthiopier*innen, die der Mittelschicht angehören, finanziell stark unter Druck.

Politische Situation

Nach Beendigung des äthiopischen Bürgerkriegs 1991 entstand unter der Dominanz der Volksgruppe der Tigray eine vom damaligen Ministerpräsidenten Meles Zenawi geführte Übergangsregierung. Diese entwickelte eine föderalistische, demokratische Verfassung, die 1994 von einer konstituierenden Versammlung verabschiedet wurde. Die neu formierte Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front (EPRDF) besetzte alle politischen Ämter in der Bundes- und den Regionalregierungen. Sie bestand aus ihren regionalen ethnischen Schwesterparteien. Innerhalb der EPRDF hatte die Bevölkerungsgruppe der Tigray bis April 2018 für mehr als 25 Jahre einen dominanten Einfluss.

Äthiopien umfasst mittlerweile elf Regionalstaaten und zwei unabhängige Städte. Die Grenzen sind weitgehend nach ethnischen Kriterien festgelegt. Die dort gesprochenen Sprachen sind auf dem jeweiligen Territorium als Unterrichts- und Amtssprachen anerkannt.

Ab November 2015 kam es landesweit zu Unruhen, vor allem in den Regionen Amhara und Oromia, wo 70 Prozent der Bevölkerung leben, sowie in der Somali-Region. Auch innerhalb der EPRDF nahmen die Spannungen zu und führten 2018 zu großen politischen Veränderungen im Land. Am 2. April 2018 wurde Dr. Abiy Ahmed zum neuen Ministerpräsidenten gewählt und am 5. Oktober 2018 vom Parteikongress als Vorsitzender der EPRDF bestätigt. Abiy ist der erste Ministerpräsident Äthiopiens aus der Volksgruppe der Oromo. Es setzte ein Prozess der Umgestaltung der Parteienlandschaft ein. Die EPRDF wurde aufgelöst und im Dezember 2019 die Wohlstandspartei (Prosperity Party, PP) unter Ministerpräsident Abiy gegründet. Darüber hinaus entstanden auch mehrere andere, ethnische und über-ethnische Parteien.

Die jüngsten nationalen Wahlen waren ursprünglich für August 2020 vorgesehen, wurden aber aufgrund der Coronapandemie erst am 21. Juni 2021 abgehalten. Die Wohlstandspartei von Ministerpräsident Abiy Ahmed gewann diese mit überwältigender Mehrheit. Die im Herbst 2021 angelobte neue Regierung beinhaltet auch Minister der Opposition.

Politische Spannungen im multiethnischen Staat

Abiy setzte anfangs vielversprechende Reformschritte in Richtung einer zunehmenden Demokratisierung des Landes und einer Öffnung der äthiopischen Volkswirtschaft. Er begann, die Demokratisierung, die Menschenrechte sowie den Privatsektor im Land zu fördern. Außerdem besetzte er anfangs viele hochrangige Positionen mit Frauen, darunter die Vorsitzende des Obersten Gerichtshofs und der Wahlbehörde sowie die Parlamentspräsidentin, die mittlerweile beide abgelöst wurden. Mit der Diplomatin Sahle-Work Zewde steht erstmals eine Frau als Präsidentin an der Spitze Äthiopiens. Sie ist derzeit eine von zwei weiblichen Staatsoberhäuptern in Afrika. Hohe internationale Anerkennung bekam Abiy insbesondere für seine Friedensinitiative mit Eritrea. Für diesen Einsatz erhielt er 2019 den Friedensnobelpreis. Dafür wurde das Nobelpreiskomitee insbesondere seit Beginn des Tigray-Konflikts kritisiert.

.Vor allem durch ethnische Spannungen kam es jedoch zu einem Stocken des Reformkurses. Eine große Herausforderung für die Regierung stellt auch die Versorgung

von mehr als 5 Millionen Binnenflüchtlingen dar. Gründe für die Fluchtbewegungen sind der Tigray-Konflikt, die anhaltende schwere Dürre in den südöstlichen Regionen des Landes und Auseinandersetzungen in mehreren Regionen, die oft ethnischer Natur sind.

Auch die Verschiebung der nationalen Wahlen auf 2021 verstärkte die Spannungen. Die nördliche Tigray-Region, in der die Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) die Regionalregierung stellte, hielt im September 2020 ohne Genehmigung der Bundesregierung eigenständig Regionalwahlen ab. Die Bundesregierung brach daraufhin den Kontakt zu den dortigen politischen Führern ab und stellte Zahlungstransfers in die Region ein. Letztere sahen in Abiy Ahmed keinen legitimen Ministerpräsidenten mehr, da dieser über sein Mandat hinaus im Amt geblieben sei.

Die Spannungen eskalierten Anfang November 2020 mit einem Angriff regionaler TPLF-Milizen auf Militärstützpunkte der nationalen Streitkräfte in der Region. Unmittelbar danach marschierte die äthiopische Armee, unterstützt von Milizen der südlichen Nachbarregion Amhara, in Tigray ein. Auf Einladung der Regierung waren außerdem seit Beginn der Auseinandersetzungen eritreische Truppen an den Kampfhandlungen beteiligt. Eine Offensive der Regierung und ihrer Verbündeten an mehreren Fronten drängte die TPLF im Herbst 2022 verstärkt in eine Defensive. Am 2. November 2022 konnte durch Vermittlung der Afrikanischen Union (AU) und Südafrikas, unterstützt von der Intergovernmental Authority on Development (IGAD) und den USA, ein Abkommen zur Beendigung der Feindseligkeiten geschlossen werden. Dessen schrittweise Umsetzung wird durch eine AU-Monitoring-, Verification- und Compliance-Mission (AU-MVCM) begleitet. Internationale Hilfsorganisationen haben nun wieder Zugang zu Tigray, das während des Konfliktes immer wieder monatelang von der Außenwelt abgeschnitten war.

Die humanitäre Lage im Norden des Landes ist nach wie vor sehr besorgniserregend. Mehr als 10 Millionen Menschen brauchen dort dringend Unterstützung in Form von Nahrungsmitteln, medizinischen und anderen Hilfsgütern. Die Regierung hat begonnen, Dienstleistungen wie Stromversorgung, Telekommunikation und Bankwesen wiederherzustellen. Bis alle öffentlichen Dienstleistungen, insbesondere die Infrastruktur, wieder funktionieren, wird es jedoch noch dauern. Die Regierung hat eine Zusammenarbeit des Büros des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) und der äthiopischen Menschenrechtskommission angekündigt, um Menschenrechtsverletzungen im Verlauf des Bürgerkriegs zu untersuchen.

Demokratiepolitische Reformen

Die Wahl im Juni 2021 fand zwar – abgesehen vom Tigray-Konflikt – unter friedlichen Rahmenbedingungen und der Beteiligung mehrerer Oppositionsparteien statt. Einige wichtige Oppositionsparteien, vor allem aus Oromiya, boykottierten die Wahl jedoch. Grund war, dass deren führende Politiker sich aufgrund der Unruhen im Zusammenhang mit der Ermordung des Sängers Hachalu Hundessa im Jahr 2020 in Haft befanden. Sie wurden mittlerweile freigelassen.

Eine große Herausforderung bleibt, die ethnischen Differenzen bis hin zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Volksgruppen wieder einzudämmen. Eine Kommission ist dabei, einen nationalen Dialog voranzutreiben, damit die Situation nicht abermals eskaliert und um zentrale Fragen des Zusammenlebens im Land zu diskutieren.

Außenpolitik

Äthiopien ist Mitglied und Sitzstaat der Afrikanischen Union (AU), Mitglied der Intergovernmental Authority on Development (IGAD) sowie des Gemeinsamen Marktes für das Östliche und Südliche Afrika (COMESA). Im südwestlichen Teil Somalias unterstützt Äthiopien die Truppen der Mission der Afrikanischen Union in Somalia (ATMIS) und die somalischen Sicherheitskräfte bei der Bekämpfung der militanten islamistischen Bewegung Al-Shabaab.

Nachdem die Grenzen zwischen Äthiopien und Eritrea in den ersten Monaten nach dem Abschluss des Friedensvertrags zwischen den beiden Staaten im Jahr 2018 offen waren, kam es zu einem starken Flüchtlingsstrom von Eritreer*innen nach Äthiopien. Dies führte dazu, dass die äthiopische Regierung die Grenzen nach einiger Zeit auf Bitte Eritreas wieder schloss. Die Beteiligung Eritreas am inneräthiopischen Konflikt auf Seiten der äthiopischen Regierung gegen die TPFL gab dem Konflikt eine regionale Dimension.

Spannungen mit Ägypten und Sudan aufgrund des Staudamms Great Ethiopian Renaissance Dam (GERD) haben sich zwischenzeitlich etwas beruhigt. Äthiopien befüllt das Staudammreservoir seit Juli 2020 mit Wasser aus dem Blauen Nil, obwohl es nach wie vor kein Abkommen mit den beiden flussabwärts liegenden Ländern gibt. Äthiopien erhofft sich durch den Staudamm Energiesicherheit und Einkünfte aus Stromexporten. Ägypten und Sudan befürchten, dass es vor allem in Dürrezeiten zu Wasserknappheit am unteren Lauf des Nils kommen wird. Die sudanesishe Besetzung des fruchtbaren Al-Fashaqa-Dreiecks im Grenzbereich zwischen Äthiopien und Sudan sorgt seit Ende 2020 für zusätzliche Spannungen zwischen den beiden Nachbarländern: Dieses Gebiet wurde traditionell von äthiopischen Bäuer*innen besiedelt und steht nun wieder unter sudanesischer Kontrolle.

China verfügt in Äthiopien über beträchtlichen politischen Einfluss und ist besonders im Bereich Infrastruktur aktiv. Russland und auch China unterstützten das Land bei Diskussionen und Abstimmungen im Rahmen der UN zum Tigray-Konflikt. Äthiopien nimmt bezüglich des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine eine neutrale Haltung ein.

Äthiopien bemüht sich um gute Beziehungen zu den Staaten des Persischen Golfs, wo Millionen von äthiopischen Arbeitsmigrant*innen leben. Das Land begrüßt die Investitionen der Vereinigten Arabischen Emirate in der Hafenstadt Berbera in Somaliland. Gleichzeitig erhält Äthiopien finanzielle Unterstützung von Saudi-Arabien und akzeptiert Rückführungen von jährlich Zehntausenden Äthiopier*innen aus diesem Land, die sich als Arbeitsmigrant*innen zumeist illegal dort aufhielten.

Äthiopien betreibt eine Open-Door-Politik gegenüber Flüchtlingen aus Nachbarländern wie dem Südsudan, Eritrea und Somalia. Derzeit beherbergt es laut UNHCR rund 850.000 internationale Flüchtlinge mit steigender Tendenz und zählt zu den Ländern mit den größten Flüchtlingspopulationen in Afrika.

Wirtschaft

Äthiopien kann seit 2003 auf ein permanentes Wirtschaftswachstum und bemerkenswerte Fortschritte verweisen, besonders in den Bereichen Infrastruktur, Bildung und Landwirtschaft. Im zehnjährigen Perspektivenplan für Entwicklung aus dem Jahr 2021 ging die Regierung von einem durchschnittlichen jährlichen Wirtschaftswachstum von 10,2 Prozent aus. Aufgrund der Coronapandemie sowie des Konflikts im Norden ist die

Tendenz allerdings fallend und betrug 2021 nur mehr 6 Prozent und 2022 voraussichtlich 4,8 Prozent. Dem Wirtschaftswachstum steht ein Bevölkerungswachstum von 2,6 Prozent jährlich gegenüber. Gleichzeitig stieg vor allem in den letzten beiden Jahren auch die Inflationsrate stark an und betrug kumulativ mehr als 60 Prozent.⁴

Die Landwirtschaft ist weiterhin der wichtigste Wirtschaftszweig, in dem rund 75 Prozent der Beschäftigten über 40 Prozent des BIP erwirtschaften. Der Anteil des Dienstleistungssektors am BIP liegt seit 2012 relativ stabil bei knapp über 40 Prozent. Der industrielle Sektor hingegen deckt bis dato nur etwa 16 Prozent des BIP ab, allerdings mit stark steigender Tendenz.

Um die wirtschaftliche Entwicklung weiter zu fördern, setzt die Regierung auf weitgreifende Infrastrukturmaßnahmen in den Bereichen Energieproduktion und -verteilung, Transport und Wohnraumschaffung im städtischen Raum und die Errichtung von Industrieparks für ausländische Investoren. Dies zieht Investitionen aus China sowie Ländern wie Indien oder den Niederlanden an.

Aufgrund der Binnenlage und einer dürrtigen Infrastruktur in Richtung der benachbarten Küstenstaaten leidet Äthiopien unter hohen Importkosten. Zusammen mit den hohen Importzöllen führt dies zu hohen Preisen für Importgüter. Die Modernisierung der Bahnverbindung nach Djibouti (wichtigster Importhafen für Äthiopien) mit chinesischer Hilfe hatte daher höchste Priorität. Die tatsächlichen Warenströme liegen jedoch aufgrund verschiedener Probleme wie etwa bei der Stromversorgung weit unter den Erwartungen. Die Regierung verfolgt auch den Dialog mit den Nachbarländern in der Region, um den Zugang zum Roten Meer sowie zum Indischen Ozean zu erschließen.

Neben der Errichtung von Industrieparks und gesteigerten Direktinvestitionen aus dem Ausland setzt die Regierung auch auf die Schaffung eines verbesserten Investitionsklimas für einen wachsenden Privatsektor. Dabei wurde unter anderem die Stärkung des bisher noch kaum erschlossenen touristischen Potenzials in Äthiopien verfolgt. Der Tourismussektor birgt zwar ein signifikantes Potenzial für die Schaffung von Arbeitsplätzen, konnte aber aufgrund der anhaltenden Unruhen und des Konflikts im Norden das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreichen.

Wie der Rest der Welt kämpft auch Äthiopien mit den sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie. Negative wirtschaftliche Folgen der Pandemie wie etwa die stark gestiegenen Preise für Grundnahrungsmittel, die steigende Arbeitslosigkeit, die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und die Zunahme der Armut wurden durch den Ausbruch des Tigray-Konflikts und die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine noch verstärkt.

Entwicklungspolitik Äthopiens

Programm gegen Armut

Die äthiopische Regierung setzt stark auf Armutsbekämpfung und auf eine staatlich gelenkte sozioökonomische Entwicklung. Das war im Wachstums- und Transformationsplan (GTP II) 2016–2020 verankert, dessen Hauptziel es war, dass Äthiopien bis 2025 zu einem Land mittleren Einkommens wird, ohne dabei den derzeitigen

⁴ <https://www.statista.com/statistics/455089/inflation-rate-in-ethiopia/>

Stand der CO₂-Emissionen zu erhöhen. Damit hat sich Äthiopien zu einem sensitiven, grünen Wirtschaftswachstum verpflichtet.

Der GTP II wurde Anfang 2021 durch den neuen nationalen Entwicklungsplan mit dem Titel „Ethiopia 2030: The Pathway to Prosperity – Ten-Year Perspective Development Plan (2021–2030)“ abgelöst. Dieser neue längerfristige Entwicklungsplan richtet seinen Fokus unter anderem auf Frauen und Jugendliche und möchte qualitätsvolles privatwirtschaftliches Wachstum garantieren. Im September 2021 wurde zudem die „Home-grown Economic Reform“ präsentiert. Diese basiert auf makroökonomischen, strukturellen und sektoralen Reformen. Ein wichtiger nächster Schritt wird die Reform des Finanzsektors sein, um die Inflation zu kontrollieren und die Tragfähigkeit der Schulden sowie einen besseren Zugang zu Finanzmitteln für die Menschen in Äthiopien zu gewährleisten. Letzteres ist bis jetzt ein Kernproblem.

Positive Entwicklungen in Gefahr?

Die äthiopische Regierung investierte 1 Milliarde Euro, um die Millenniums-Entwicklungsziele bis 2015 zu erreichen und integrierte diese in nationale und regionale Strategie- und Aktionspläne. Dieser Ansatz führte zu bemerkenswerten Erfolgen: Sechs der acht Ziele konnten erreicht werden. Vor allem bei der Armutsminderung sowie in den Bereichen Bildung, Gesundheit und bei der Bekämpfung von HIV/AIDS war das Land bis vor wenigen Jahren auf einem guten Weg. Die Kindersterblichkeit ist seit 2006 um mehr als die Hälfte gesunken (31 Todesfälle von 1.000 Geburten). 85,6 Prozent der schulpflichtigen Kinder wurden eingeschult und der Zugang zu sauberem Wasser lag im Juli 2018 bei 65,7 Prozent⁵. Bei der Geschlechtergleichstellung und Müttersterblichkeit hinkt Äthiopien jedoch hinterher. Der Trend der letzten Jahre gibt Anlass zur Sorge – die Indikatoren verschlechtern sich wieder (39,1 Todesfälle von 1.000 Geburten, 50 Prozent Zugang zu sauberem Wasser).

Die stark zurückgegangenen Waldbestände, fortschreitende Walddegradierung (insbesondere durch die Beschaffung von Feuerholz) und die dadurch rasant fortschreitende Bodenerosion stellen große Probleme für die Ernährungssicherheit dar. Zusätzlich bedrohen immer wieder Dürreperioden die nur wenig produktive Landwirtschaft mit ihrer schwachen Infrastruktur. Vor allem in den südlichen und östlichen Landesteilen kommt es immer häufiger zu Dürrekatastrophen.

Um die Transformation des Landes und der Gesellschaft weiter voranzutreiben, braucht es einiges an Bemühungen: eine maßgeblich reformierte Landwirtschaft, ein besseres Investitionsklima für den Privatsektor und die Förderung der Demokratie und der sozialen Kohäsion und Inklusion, vor allem von Frauen und Jugendlichen. Die Regierung setzt auf Reformmaßnahmen, vor allem in Bezug auf Privatsektorförderung und Teilprivatisierung von großen staatlichen Unternehmen wie Ethio Telecom und Ethiopian Airlines.

Wichtige Partnerin EU

Bedeutendster Handelspartner und auch wichtigster multilateraler Geldgeber Äthiopiens ist die Europäische Union (EU) inkl. Mitgliedsstaaten mit einem geplanten Volumen von 1 Milliarde Euro an öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen (ODA) und über 3 Milliarden Euro an Im- und Exporten jährlich. Äthiopien erhält mehr Zuteilungen aus EU-Quellen als jedes andere Land aus der AKP-Gruppe⁶. Die Leistungen der EU beziehen sich unter

⁵ World Bank Data

⁶ Länder Afrikas, der Karibik und des Pazifiks

anderem auf die Schaffung von Arbeitsplätzen, demokratische Regierungsführung und natürliches Ressourcenmanagement sowie auf die Stärkung des Bildungs- und Gesundheitssektors sowie der Privatwirtschaft. Seit dem Tigray-Konflikt wickelt die EU jedoch nur sogenannte Spezialprogramme ab, die von UN-Organisationen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen umgesetzt werden. Die EU-Kommission drängt darauf, dass die im Konflikt vorgefallenen schweren Menschenrechtsverletzungen von unabhängigen Organisationen untersucht werden müssen. Aktuell werden die Fortschritte in diesem Bereich auf Brüsseler Ebene diskutiert. Ebenso geprüft werden derzeit Vorschläge zur schrittweisen Wiederaufnahme der Zusammenarbeit zwischen Äthiopien und der EU. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie die EU das Land bei der Stabilisierung und beim Wiederaufbau der vom Konflikt betroffenen Regionen bestmöglich unterstützen sowie einen aktiven Beitrag zur wirtschaftlichen Erholung leisten kann. Dafür müssen jedenfalls die drei EU-Kernforderungen erfüllt sein: Waffenstilland und Rückzug der eritreischen Truppen, humanitärer Zugang, Rechenschaftspflicht für Menschenrechtsverletzungen.

Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich und Äthiopien

Äthiopien ist seit 1993 Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1996 ist Österreich in Addis Abeba mit einem Büro vertreten. Dieses koordiniert die österreichischen Programme und Projekte und führt den entwicklungspolitischen Dialog mit den nationalen Partnern und anderen Geberländern. Programmatische Grundlagen für die derzeitige Zusammenarbeit mit Äthiopien sind die Landesstrategie 2019–2025 (aufbauend auf dem bisherigen äthiopischen Wachstums- und Transformationsplan GTP II, 2016–2020), die Abstimmung mit anderen Geberländern und das Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik.

Schwerpunkte und Leistungen

Das österreichische Engagement konzentriert sich vor allem auf Armutsminderung. Schwerpunktbereiche dabei sind:

Resilienz

- die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung bei Krisen und Herausforderungen aufgrund des Klimawandels
- die Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung, insbesondere von Frauen, jungen Menschen und Menschen mit Behinderungen
- die Unterstützung bei der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse
- die Schaffung von alternativen Einkommensmöglichkeiten
- die Förderung der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen inklusive Wasser

Inklusive Regierungsführung

- die Verbesserung des gleichberechtigten Zugangs zu Dienstleistungen des Staates in ländlichen Gebieten (Gesundheitsversorgung, Bildung, Landwirtschaft, Wasser und Siedlungshygiene, Infrastruktur)
- die Förderung des Dialogs der Institutionen mit der Bevölkerung und der Zivilgesellschaft
- die Befähigung von Frauen und jungen Menschen, ihre Rechte anzusprechen
- die Stärkung öffentlicher Institutionen (seit dem Ausbruch des Konfliktes im Norden des Landes bis auf Weiteres ausgesetzt)

Hinzu kommen Hochschulpartnerschaften, multilaterale Projekte sowie humanitäre Hilfe und Wirtschaftspartnerschaften. Auch viele österreichische zivilgesellschaftliche Organisationen sind in Äthiopien tätig und leisten wertvolle entwicklungspolitische Beiträge. Unter anderem sind sie in den Bereichen Frauenförderung, Ernährungssicherheit, Wasserversorgung, Berufsbildung und soziale Inklusion engagiert. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt sie dabei mit Kofinanzierungen.

Österreichs Entwicklungshilfeleistungen an Äthiopien

Die gesamten öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)⁷ an Äthiopien beliefen sich von 2004 bis 2021 auf 152,74 Millionen Euro. Davon machte der Anteil der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA)⁸ 110,08 Millionen Euro aus.⁹

ODA Österreichs an Äthiopien, Auszahlungen in Millionen Euro

	2017	2018	2019	2020	2021
bilaterale ODA gesamt an Äthiopien in Mio. Euro	10,09	10,91	10,32	10,41	13,57
in % der ges. bilateralen ODA	1,89	2,65	2,59	2,31	2,35
OEZA an Äthiopien in Mio. Euro	7,08	7,89	7,44	7,56	6,52
OEZA an Äthiopien in % der ges. OEZA-Leistungen	5,31	6,87	5,97	5,86	4,46

Quelle: ADA-Statistik

Projektbeispiele

Die Bevölkerung widerstandsfähig machen

Der Klimawandel ist in Äthiopien bereits deutlich spürbar und bedroht die Lebensgrundlagen der Menschen. Es gilt, die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung gegen dessen Auswirkungen zu stärken und ihre Lebensgrundlagen zu sichern. Mit diesem Ziel setzen Helvetas Swiss Intercooperation und Concern Worldwide das Projekt „Semien Gonder Resilience“ in drei Bezirken in Nord-Gondar in der Amhara-Region um. Boden und Wasser in zwölf Kleinst-Wasserscheiden sollen durch Konservierungsmaßnahmen geschützt werden, wie etwa durch Terrassierungen, die der Erosion entgegenwirken. Bäuer*innen erhalten außerdem Zugang zu landwirtschaftlichen Produktionsmitteln und die Möglichkeit, ihre Einkommensquellen zu diversifizieren. Für eine verbesserte Saatgutvermehrung, die Einführung von neuen Technologien und um Kontakte zu den Märkten aufzubauen werden lokale Partner wie ein landwirtschaftliches Forschungsinstitut und ein Dachverband von lokalen Kooperativen einbezogen.

Die Bezirke, in denen das Projekt läuft, waren im Sommer 2021 teilweise vom Konflikt im Norden des Landes betroffen. Darum gingen 250.000 Euro des Budgets an rund 14.000 Menschen bzw. 2.750 Haushalte, die durch den Konflikt vertrieben wurden. Vertriebene

Vertragspartner:
HELVETAS
Laufzeit:
03/2021–03/2023
OEZA-Beitrag:
1.000.000 Euro

⁷ Official Development Assistance: Öffentliche Gelder von Ministerien sowie öffentlicher Institutionen auf gesamtstaatlicher, teilstaatlicher und kommunaler Ebene (z.B. Bundesländer, Städte und Gemeinden)

⁸ Kernbudget (OEZA/ADA und OEZA/BMEIA)

⁹ Werte bis 2017: Netto-Auszahlungen, ab 2018: Zuschussäquivalent (ausgenommen Privatsektorinstrumente)

Menschen mit Behinderungen bekamen Rollstühle, Krücken, Matratzen, Decken und Haushaltsgegenstände und Nutztiere.

Zugang zu Wasser stärkt Frauen und Menschen mit Behinderungen

Die Lebensbedingungen für die ländliche Bevölkerung Äthiopiens sind schwierig. Es mangelt am Zugang zu sauberem Wasser und Sanitäranlagen, das macht die Menschen besonders anfällig für Infektionskrankheiten. Werden die knappen Wasserressourcen nicht nachhaltig genützt, können Bäuer*innen auch die Auswirkungen des Klimawandels nicht eindämmen und Böden und Wasserscheiden degradieren weiter. Zusätzlich besteht eine weitreichende Geschlechterungleichheit: Frauen besitzen traditionell nur kleinere Wirtschaftsgüter und haben wenig Zugang zu Krediten und Kapital, während Fahrzeuge, landwirtschaftliche Geräte sowie Grund und Boden von Männern kontrolliert werden.

Vertragspartner:
CARE Österreich
Laufzeit:
12/2021–12/2023
OEZA-Beitrag:
1.755.000 Euro

Aufbauend auf dem 2021 erfolgreich abgeschlossenen SWEEP-Projekt unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit daher das von CARE umgesetzte Projekt „Improved Water, Sanitation and Hygiene and Resilience in Amhara, Ethiopia“. In zwei Bezirken der Amhara-Region soll die Widerstandsfähigkeit von Haushalten mit unsicherer Ernährungslage gestärkt werden. Durch Bau und Instandsetzung von Brunnen, Dämmen und Solarpumpen bekommen die Menschen mehr Zugang zu Wasser für Haushalt und Bewässerung. Die Bevölkerung wird für Frühwarnsysteme und Katastrophenschutz sowie Anpassungsstrategien an den Klimawandel sensibilisiert und ausgebildet. Frauen, Mädchen und Menschen mit Behinderungen erhalten besondere Unterstützung dabei, Einkommen zu erzielen, und diskriminierende soziale Normen werden hinterfragt.

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte für Mädchen und Frauen

In der Amhara-Region sind die frühe, oft zwangsweise Verheiratung junger Mädchen und Frauen sowie die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung weit verbreitet. Kulturelle Überzeugungen und soziale Normen behindern außerdem den Zugang zu Verhütungsmitteln und zur Behandlung gynäkologischer Erkrankungen. Einer Studie zufolge verwendeten 2016 nur 35 Prozent der äthiopischen Frauen eine moderne Verhütungsmethode und 65 Prozent der Frauen im Alter von 15 bis 49 waren Opfer von weiblicher Genitalverstümmelung. Zudem werden 40 Prozent der Mädchen vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet – 14 Prozent bereits mit 15 Jahren. Die Gründe dafür sind zahlreich und komplex, und Normverstöße sind mit Sanktionen wie sozialer Ausgrenzung, Scham, Stigmatisierung und Ausschluss von Gemeinschaftsaktivitäten belegt.

Vertragspartner:
CARE
Laufzeit:
12/2019–12/2023
OEZA-Beitrag:
2.888.430 Euro

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit setzt sich gemeinsam mit CARE dafür ein, ein soziales Umfeld in der Amhara-Region zu schaffen, das zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung sowie zur Förderung der reproduktiven Gesundheit von Frauen und Mädchen beiträgt. Dazu werden Gemeindemitglieder, Dienstleister und Regierungsbehörden zu den Themen der Genitalverstümmelung und der frühen Heirat sensibilisiert.

Neu geschaffene integrative Räume sollen dazu dienen, dass produktive Dialoge stattfinden und Konflikte angesprochen werden können. Dadurch will man gemeinsam mit den Menschen vor Ort herausfinden, warum es zu frühen Eheschließungen kommt und wieso sexuelle und reproduktive Gesundheitsdienste so wenig in Anspruch genommen werden.

Soziale Sicherheitsnetze stärken

Äthiopien ist zurzeit mit einer gewaltigen humanitären Krise konfrontiert. Gründe dafür sind der bewaffnete Konflikt im Norden des Landes, eine mehrjährige Dürre, die COVID-19-Pandemie sowie die Heuschreckenplage von 2020 und 2021. Das landesweite Productive Safety Net Program (PSNP), das von der Regierung und vielen Gebern gemeinsam

Vertragspartner:
Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen
Laufzeit:
11/2021-06/2023
OEZA-Beitrag:
2.900.000 Euro

finanziert wird, stellt Rationen zur Ernährung der notleidenden Bevölkerung bereit. In der Amhara-Region sind diese jedoch nicht ausreichend, um eine ausgewogene Ernährung sicherzustellen, besonders für Kleinkinder und schwangere und stillende Frauen. Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen hat nun ein innovatives Programm entwickelt: Es versendet über Mobiltelefone zweckgebundene Gutscheine an von Mangelernährung bedrohte Haushalte. Diese können auf dem lokalen Markt gegen frisches Obst und Gemüse sowie Eier eingelöst werden. Damit kann eine einseitige Ernährung und deren bei Kindern unter zwei Jahren irreversible Folgeerkrankung, das sogenannte „Stunting“ (Mangelwuchs), verhindert werden. Ernährungsberaterinnen unterstützen die Frauen mit Information zu gesunder Ernährung und Kochrezepten. Gleichzeitig stärkt das Programm die lokalen Märkte und schafft längerfristig Nachfrage an Frischware. Das Projekt unterstützt 7.500 Haushalte mit Kleinkindern oder schwangeren oder stillenden Frauen.

Wirtschaftspartnerschaft: Kaffee für die Zukunft

Den Kaffeeanbau und dessen professionelle Vermarktung in der Amhara-Region zu fördern ist das Ziel einer Wirtschaftspartnerschaft der Hamburger Hanns R. Neumann Stiftung. Diese knüpft an eine erfolgreiche erste Phase an und unterstützt rund 2.500 Kaffeebauernfamilien, die in 23 Kaffeekooperativen in fünf Bezirken organisiert sind. In Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und zwei Universitäten erhalten diese Beratungen und Trainings für nachhaltige und klimafreundliche Anbaumethoden, die zu um bis zu 40 Prozent besseren Erträgen führen können. Diese können sowohl auf dem heimischen Markt als auch international gewinnbringend verkauft werden. Die Genossenschaften sowie deren Dachverband bekommen fachliche Unterstützung in den Bereichen Qualitätskontrolle und professionelle Vermarktung. Gezielte Trainingsmaßnahmen sollen Frauen in Führungspositionen der Organisationen bringen. In Äthiopien wird nun neben den bekannten Kaffemarken aus dem Süden des Landes langsam auch der Amhara-Kaffee bekannt.

Vertragspartner:
Hanns R.
Neumann Stiftung
Laufzeit:
10/2019-09/2023
OEZA-Beitrag:
500.000 Euro

Humanitäre Hilfe

Im Kontext der herrschenden humanitären Krise leistet Österreich mehr humanitäre Hilfe für Äthiopien als in früheren Jahren. So wurden in den Jahren 2021 und 2022 14,4 Millionen Euro als Beiträge zu internationalen Hilfsorganisationen sowie für konkrete Projekte zivilgesellschaftlicher Partner in den Regionen Tigray und Amhara sowie im Süden Äthiopiens bereitgestellt. Die Projekte in Tigray konnten jedoch nicht wie geplant umgesetzt werden, da die Region lange Zeit kaum zugänglich war. Teilweise wurden Gelder daher umgewidmet.

Vertragspartner:
Österreichisches
Rotes Kreuz
(ÖRK)
Laufzeit:
05/2021-3/2022
OEZA-Beitrag:
1.000.000 Euro

So wurde beispielsweise über das Österreichische Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit dem Äthiopischen Roten Kreuz die Wasserversorgung von 34.000 intern vertriebenen Menschen sichergestellt und sechs öffentliche Latrinen in der Stadt Dessie und anderen Orten in den Regionen Amhara und Afar errichtet. Außerdem konnten Rettungsfahrzeuge zur Versorgung von fast 5.000 Verwundeten bereitgestellt werden.

Regionale Friedensarbeit durch Einbindung von Frauen stärken

Die grenznahen Gebiete zwischen Kenya und Äthiopien sind geprägt von regem Handel, aber auch anfällig für Konflikte, vor allem, wenn es um die immer knapper werdenden Ressourcen an Wasser und Weideland für die nomadische Bevölkerung geht. Die Bezirke Borana in Südäthiopien und Marsabit im Norden Kenyas sind von der derzeit herrschenden ostafrikanischen Dürre stark betroffen. Dies hat zu einer extremen Verarmung der Bevölkerung geführt, die in den letzten vier Jahren den Großteil ihrer Rinderherden verloren hat. Das Projekt des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen

Vertragspartner:
Hilfswerk der
Evangelischen
Kirchen Schweiz
(HEKS)
Laufzeit:
12/2021-05/2024
OEZA-Beitrag:
950.000 Euro

Schweiz verknüpft daher humanitäre Hilfe mit längerfristigen Maßnahmen. Ziel ist es, die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung zu stärken und lokale Konflikte zu entschärfen. Wichtig ist dabei der Ausgleich zwischen den Bedürfnissen der benachbarten Volksgruppen der Borana in Äthiopien und der Gabra in Kenya. Bei diesem sogenannte Nexus-Ansatz wird außerdem großer Wert auf die Einbindung von Frauen bei allen Entscheidungen und Aktivitäten gelegt, denn nur so können die Maßnahmen dauerhaft erfolgreich sein. Insgesamt soll das Projekt 15.000 Haushalte oder rund 90.000 Menschen erreichen.

Delegierte Kooperation der EU: Stabilität am Horn von Afrika

„IGAD Promoting Peace and Stability in the Horn of Africa Region“ (IPPSHAR) trägt zur Förderung der Stabilität in der Region Ostafrika und am Horn von Afrika bei. Das Vorhaben umfasst Äthiopien, Djibouti, Kenia, Somalia, Sudan, Südsudan, Tansania und Uganda. Die Austrian Development Agency setzt die Initiative gemeinsam mit der Abteilung für Frieden und Sicherheit der Intergovernmental Authority on Development (IGAD) um.

Vorrangiges Ziel des Projektes ist es, einen Beitrag zu Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region zu leisten und so auch die wirtschaftliche Integration und Entwicklung zu stärken. Die vier spezifischen Projektziele sind:

- Stärkung des Konfliktfrühwarn- und Reaktionssystems (CEWARN), um gesammelte Informationen, Datenanalysen und frühzeitige Maßnahmen qualitativ und quantitativ zu verbessern;
- verbesserte Vorhersage und Prävention von transnationalen Sicherheitsbedrohungen in der Region sowie bessere Reaktion darauf;
- Stärkung der Kapazitäten in den Bereichen präventive Diplomatie, Mediation und zivile Friedensförderung;
- verbesserte Effizienz und Effektivität der Strukturen, Systeme und Prozesse von IGAD, Gender Mainstreaming und Umsetzung der UN-Sicherheitsratsresolution 1325.

Mindestens 11.000 Angestellte von IGAD und Institutionen der Mitgliedsstaaten profitieren von den Maßnahmen. Frauen und Gruppen von Jugendlichen, Menschenrechtsorganisationen und zivilgesellschaftliche Akteure werden in Konfliktlösung und Mediation trainiert. Akademische Einrichtungen und Forschungsinstitutionen sind zur Stärkung der Analysekapazitäten als Beteiligte involviert. Indirekt profitiert die gesamte Bevölkerung der Region davon – mehr als 200 Millionen Bürger*innen.

Vertragspartner:
Europäische Kommission, SIDA und die Niederlande
Lokale Partnerorganisation
:
IGAD – Intergovernmental Authority on Development
Laufzeit:
03/2018–09/2023
Gesamtbudget:
28.392.000 Euro
OEZA-Beitrag:
1 Mio. Euro
EU-Nothilfe-Treuhandfonds für Afrika:
25.248 Mio. Euro

Wichtige Adressen

Österreichische Botschaft

N. Silk Lafto Kifle Ketema Kebele 04 H.No.
535, Addis Abeba
Tel.: +251 11 371 25 80, 371 00 52
Fax: +251 11 371 21 40
E-Mail: addis-abeba-ob@bmeia.gv.at
www.aussenministerium.at/addisabeba

Koordinationsbüro für Entwicklungszusammenarbeit

Postanschrift: P.O. B. 11553, Addis Abeba
Tel.: +251 11 553 38 28, 553 82 80
Fax: +251 11 553 38 31
E-Mail: addisabeba@ada.gv.at

Österreichisches Außenwirtschafts- Center Nairobi

c/o Österreichische Botschaft

Limuru Road 536, Muthaiga, 00100 Nairobi
Tel.: +254 72 32 09 065
Fax: +20 2 27 36 28 92
E-Mail: nairobi@wko.at
www.wko.at/aussenwirtschaft/ke

Botschaft der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien

Rue de Moillebeau 56, Case postale 338,
1211 Genf
Tel: +41 / 22 919 70 10
Fax: +41 / 22 919 70 29
E-Mail: consular@ethiopianmission.ch
www.ethiopianmission.ch
Amtsbereich:
Schweiz, Republik Österreich

Links

Basismaterial

Äthiopische Regierung/Büro des Ministerpräsidenten: <http://pmo.gov.et/>
Weltbank/Äthiopien: <http://www.worldbank.org/en/country/ethiopia>
Vereinte Nationen in Äthiopien: <http://et.one.un.org/>

Medien

Ethiopian Reporter: www.ethiopianreporter.com
Addis Standard: www.addisstandard.com
Capital: www.capitalethiopia.com
All Africa (Aktuelle Nachrichten): www.allafrica.com/ethiopia/

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit Äthiopien:
www.entwicklung.at/laender/ostafrika/aethiopien/
Landesstrategie:
https://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Publikationen/Landesstrategien/CS_Ethiopia_2019-2025.pdf